



Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt zur Eröffnung der regionalen Meldestelle Antiziganismus am 21. Juli 2023

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

sehr herzlich begrüße ich Sie zur heutigen offiziellen Eröffnung der regionalen Meldestelle Antiziganismus, zu der wir Sie ganz bewusst ins Nürnberger Rathaus eingeladen haben. Damit wollen wir nicht nur unsere enge Verbundenheit mit dem Verband Deutscher Sinti und Roma - Landesverband Bayern bekräftigen, damit machen wir auch deutlich, dass die von Ihnen repräsentierte Minderheit ein fester und nicht weg zu denkender Teil unserer Stadtgesellschaft ist. Lassen Sie es mich auf den Punkt bringen: Sie haben vielleicht schon gehört, dass mich ein Motto tagtäglich leitet, es lautet „Wir alle sind Nürnberg“. Und für mich gehören Sinti und Roma selbstverständlich zu unserer Stadt. Auch Sie sind ein wertvoller und wichtiger Teil unserer Gesellschaft.

Seit vielen Generationen sind Angehörige der Sinti und Roma in Bayern ansässig und dennoch sind sie wie kaum eine andere Minderheit Zielscheibe und Opfer von jahrhundertlang tradierten rassistischen und ausgrenzenden Stereotypen. Wie wir alle wissen, fand der Antiziganismus seinen grausamen Höhepunkt während der NS-Zeit. Der Völkermord an den Sinti und Roma hat mehr 500.000 Angehörigen der Minderheit das Leben gekostet. Und erst 1982 wurde dieser Völkermord von der Bundesregierung als solcher anerkannt.

Ein ebenso unrühmliches Kapitel schloss sich im Nachkriegsdeutschland an: Über Jahrzehnte mussten die Überlebenden um die volle Anerkennung des Genozides kämpfen, dazu kam die Reproduktion der rassistischen Stereotype in der Gesellschaft und die über lange Jahre währende stigmatisierende polizeiliche Erfassung. Umgekehrt, so zeigen Untersuchungen, werden noch heute häufig antiziganistische Motive bei Straftaten nicht erkannt und leider auch nicht mit ausreichender Konsequenz verfolgt.



Dies zeigt, rassistische Diskriminierung von Sinti und Roma findet nicht nur auf individueller Ebene statt, sondern wird auch durch staatliche Strukturen und Institutionen ausgeübt und reproduziert. „Nachholende Gerechtigkeit“ fordert die von der Bundesregierung ins Leben gerufene unabhängige Kommission Antiziganismus in ihrem ersten umfassenden Bericht vom Juli 2021. Das ist zweifellos wichtig und höchste Zeit, aber nur ein Aspekt:

Aus meiner Sicht müssen wir uns vor allem ganz aktuellen Herausforderungen und Ausprägungen des Antiziganismus stellen: So müssen wir feststellen, dass die große Aufnahme- und Hilfsbereitschaft gegenüber den vor dem Krieg in der Ukraine flüchtenden Menschen sich leider nicht immer auf die Angehörigen der Minderheit erstreckt, die vom Krieg genauso schlimm betroffen sind. Und auch hier in der Region müssen wir uns noch heute kritisch auseinandersetzen mit Flurnamen und topografischen Bezeichnungen sowie Inschriften, die zumindest einen antiziganistischen Zungenschlag haben.

Eine weitere traurige Konsequenz des nach wie vor existenten Antiziganismus' ist, dass Angehörige der Minderheit nicht selten ihre kulturelle Identität verstecken, um Diskriminierungserfahrungen zu minimieren; dies wiederum führt zur zunehmenden Unsichtbarmachung einer reichen Kultur. Das darf nicht sein und ich möchte meinen Teil dazu beitragen, dass die Nürnberger Sinti und Roma sichtbar sein können. Zuerst aber geht es um die Anerkennung der Relevanz von Antiziganismus, der wie alle anderen menschenfeindlichen Haltungen verletzt, ausgrenzt, Teilhabe verhindert und den gesellschaftlichen Zusammenhalt erodieren lässt.

Ich bin mir sicher, die Meldestelle wird dazu einen wichtigen Beitrag leisten, denn die quantitative und qualitative Erfassung antiziganistischer Vorfälle bildet die Grundlage für alles weitere Handeln – und zwar auf allen gesellschaftlichen Ebenen!



Lieber Herr Schneeberger, lassen Sie mich zum Schluss noch einmal deutlich sagen: Ich bin sehr dankbar für unsere gute und stetige Zusammenarbeit. Es ist wichtig, dass wir im Austausch bleiben, offen, vertrauensvoll.

Seite 3 von 3

Ich danke Ihnen und Ihrem Verband für Ihre Initiative und wünsche Ihnen viel Erfolg für diese Mission – die für die Stadt des Friedens und der Menschenrechte eine große Bedeutung hat!